

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhofs, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bess jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 82

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Mittwoch, den 9. April

Anzeigen: Für die einseitige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Das Echo der Kanzlerrede im Auslande.

Die Rede des deutschen Reichskanzlers zu den Wehrvorlagen wird von der gesamten internationalen Presse erörtert. Im allgemeinen läßt sich eine achtungsvolle Aufnahme feststellen, wenn auch selbstverständlich, namentlich in Frankreich, kritische Stimmen nicht fehlen. Einige der ausländischen Präkauerungen seien hier wiedergegeben.

Frankreich.

Petite République (Regierungsorgan): Herr v. Bethmann-Hollweg gibt uns die Versicherung, daß, wenn Frankreich Deutschland nicht angreife, niemals ein deutsch-französischer Krieg ausbrechen werde. Wir können ihm die Versicherung geben, daß auch das Umgekehrte richtig ist.

Figaro (regierungsfeindlich): In Frankreich gibt es jene chauvinistische Stimmung, jene absolute Sicherheit des Sieges nicht, von denen der Reichskanzler mit Unrecht spricht. Man darf aus dem Umstand, daß einige Pariser Bühnen politische Stücke aufführen, nicht den Schluß ziehen, daß das gesamte französische Volk sich eifrig für die Revanche vorbereite.

France (chauvinistisch): Herr v. Bethmann-Hollweg weiß besser als irgendjemand, daß wir nicht so unvernünftig sind, aber er hat es vorgezogen, von unserer kriegerischen Stimmung zu sprechen, wohl wissend, daß er damit unseren Sozialisten ein Mittel an die Hand gibt, um das Geseß über die dreijährige Dienstzeit zu bekämpfen.

Aurore (radikal): Die Stelle über die internationale Politik kann nur gebilligt werden. Die Entscheidung der Londoner Konferenz muß nach der Ansicht des Reichskanzlers möglichst rasch durchgeführt werden. Diese Auffassung haben wir immer geteilt. Das ist auch die einzige Haltung, die zum Abschluß des Friedens führen kann.

Lanterne (radikal): Um ihre Wehrvorlage zu rechtfertigen, richten die Deutschen das Schreckgespenst eines kriegerischen und chauvinistischen Frankreich auf. Das ist bloße Einbildung, und wenn Deutschland den Beweis dafür haben will, braucht es nur seine Wehrvorlage zurückziehen, und die französische Regierung wird auch ohne den Druck der öffentlichen Meinung die ihre zurückziehen.

Autorité (bonapartistisch): Falls nach dieser Rede das französische Parlament noch zögert, die uneingeschränkte dreijährige Dienstzeit zu bewilligen, dann werden sich seine Mitglieder einfach des Hochverrats schuldig machen und die Todesstrafe verdienen.

Humanité (sozialistisch): Durch welches wider sinnige Getöse die deutsche Wehrvorlage begründet worden ist, hat sich schon aus der Kanzlerrede ergeben. Wir dürfen aber deshalb nicht annehmen, daß dadurch schon die Völker aufeinander gehetzt werden.

England.

Times (konservativ): Der deutsche Kanzler hat von der augenblicklichen Lage im wesentlichen die gleiche Auffassung wie Sir Edward Grey. Der Reichskanzler sprach seine wohlverdiente Anerkennung für die außerordentliche Eingabe und den vorbildlichen Geist aus, die der Staatssekretär in der Leitung der Verhandlungen der Vorkonferenz bewiesen habe, und daß Deutschland sich in demselben Sinne bemüht habe. Das halten wir für absolut richtig, und weil Deutschland so gehandelt hat, ist die Erhaltung des europäischen Friedens möglich gewesen.

Daily Telegraph (konservativ): Eine Rede wie diese, offen, furchtlos und staatsmännisch, ist nach unserer Meinung

von dem größten Wert in der gegenwärtigen Lage, sowohl durch das Lob, das sie den wohlüberlegten und gut ausgeführten diplomatischen Bemühungen zollt, als auch durch die Mahnungen, die sie an die deutsche Nation richtet.

Daily Chronicle (liberal): Herr v. Bethmann-Hollweg sprach in liebenswürdiger Weise seine Anerkennung für Sir Edward Grey aus, und seine Worte über die Rolle Großbritanniens waren durchaus herzlich gehalten. Es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß Sir Edward Grey, weil er diese Anerkennung verdient hat, ein Jota von der Achtung einbüßt, mit der die britische Diplomatie in Petersburg und Paris betrachtet wird; und das ist sicher eine schöne Leistung.

Daily News (liberal): In seiner gestrigen Rede sprach der Reichskanzler über den Vorschlag Churchill in Ausdrücken, die zwar nicht bindend, aber durchaus verschieden sind von den Äußerungen, mit denen derartige Vorschläge vor zwei oder drei Jahren aufgenommen wurden; er sprach mit Enthusiasmus von den besseren Beziehungen der beiden Länder.

Osterreich-Ungarn.

Fremdenblatt (regierungsfeindlich): Mit einer Klarheit und Entschiedenheit, welche keiner Frage der Gegenwart aus dem Wege geht, gibt Herr v. Bethmann-Hollweg ein treffendes Bild der gesamten politischen Situation und der daraus entstehenden Möglichkeiten und Aufgaben ohne Übertreibung und ohne Abkühlung. In männlicher Grabschheit und Offenheit sagt es der Reichskanzler heraus, wie die Dinge stehen.

Neue freie Presse (deutsch-schrittlich): Die Rede des Reichskanzlers ist gewiß ernst, aber nicht das, was sich irgendwie kriegerisch nennen ließe. Deutschland will so stark sein, als es möglich ist. Herr v. Bethmann-Hollweg hat mit großer Offenheit über die Strömungen in Frankreich und Rußland gesprochen. Die Rede wird dort zum Nachdenken einladen darüber, ob sich der nicht zuweilen die Finger verbrennt, der glaubt, ohne Schaden mit dem Feuer spielen zu dürfen.

Neue Wiener Tageblatt (demokratisch): Herr v. Bethmann-Hollweg lehrt alle, wie die Treue und Friedensliebe eigentlich doch die besten Ratgeber und die sicherste Stütze aller berechtigten Interessen sind, und dafür gebührt ihm ehrlicher Dank. Wir in Österreich-Ungarn fühlen uns eins mit seinem Gedankengange.

Reichspost (christlich-sozial): Eine tapfere Entschlossenheit liegt in den Worten des Reichskanzlers. Eine Entschlossenheit, welche auch die Nachbarn verstehen werden, an die sie gerichtet ist; und darauf baut sich die Hoffnung auf, daß gerade diese kräftige Befundung deutscher Bereitschaft, alles einzusetzen für des Reiches Ruhm, Ehre und Gerechtigkeit, als eine wahre Friedensstat wirken wird, zum Segen für ganz Europa.

Wiener Lloyd (liberal): Die neuerliche Befundung der deutschen Bundesstreue gegenüber Österreich-Ungarn hat durchaus den Erwartungen nicht nur maßgebender Kreise, sondern auch unserer gesamten öffentlichen Meinung entsprochen.

Italien.

Popolo Romano (regierungsfeindlich): Die Rede des Reichskanzlers, die an die hervorragenden Reden Bismarcks und Bülowes erinnert, kann nicht Gegenstand sofortiger Kritik sein. Sie wird aber sicherlich mit der Rede Greys im Unterhause einen heilsamen Einfluß auf die politischen Kreise Europas üben und zur schnellen Beilegung des Balkanstreits beitragen.

Vita (liberal): Die Rede atmet friedlichen Geist; keiner der Vorgänger des Kanzlers hat aufrichtiger seine Absicht

ermüdete und vor Frost fast erstarrte Hauptmann vermochte sich hier ein wenig zu erholen, nur den Schlaf mußte er bezwingen, um keinen Verdacht zu erregen.

Erst mit Anbruch der Dunkelheit brach das sonderbare Paar wieder auf.

„Es ist besser, Sie werden zu Hause nicht gesehen“, rief das Mädchen dem Hauptmann. „Daher legen Sie sich lieber in den Wagen auf das Stroh. Es ist Platz genug darin. Ich decke Sie mit Stroh gut zu. Wenn Sie ein Bekannter sieht, hat die Neugier kein Ende, in einer halben Stunde ist's im ganzen Dorfe herum.“

Felix gehorchte und fiel trotz der unbequemen Lage und der Kälte nach wenig Minuten in tiefen Schlaf, aus dem er erst erwachte, als der Wagen mit einem Ruck plötzlich festhielt.

Der Verabredung gemäß regte er sich nicht, denn er glaubte nicht anders, als der Wagen sei abermals von Feinden angehalten worden.

Da schob eine Hand rasch das ihn bedeckende Material zurück.

„Wir sind an Ort und Stelle“, sprach seine Begleiterin mit leiser Stimme. „Folgen Sie mir ins Haus — ich habe schon foniert — es ist alles in Ordnung.“

Im Hause begrüßte ihn der Dorfschulze, von seiner Enkelin bereits unterrichtet. Man führte den Gast in ein Nebenstübchen, wo ein sauberes Bett den Ermüdeten zur Ruhe einlud.

„Wäre es nicht besser, ich verstecke mich in der Scheune?“ fragte Felix zweifelnd.

„Durchaus nicht, Herr. Hier sind Sie bei weitem sicherer. Scheunen und Schuppen können durchsucht werden, hier innen sucht sie niemand. Das ist mein Stübchen, aber Ihnen will ich es gerne überlassen. Die Türen schließen, von außen kann niemand hereinsehen, nur müssen Sie im Dunkeln bleiben, man ist nicht gewohnt. Nicht hier zu sehen.“

Der Hauptmann erklärte sich gern hiermit einverstanden.

Die junge Bäuerin schleppte darauf Essen und Getränk in reichlicher Menge herbei, entfaltete im Ofen ein tüchtiges Holzfeuer, brachte Filzhüte und Strümpfe, ja schließlich sogar eine Pfeife und Tabak, eine dem Offizier besonders willkommene Spende.

„So, nun erholen Sie sich und schlafen Sie aus, Sie haben es nötig.“

„Aber ich muß während der Nacht hinüber —“

„Sie finden im Finstern kaum den Weg, Herr, glauben Sie mir. Es geht Ihnen wie schon manchem. Sie ver-

gezeigt, einen Konflikt mit Frankreich zu vermeiden. Zu begrüßen sind die Erklärungen des Reichskanzlers bezüglich der Verbündeten Deutschlands. Aus ihnen geht hervor, daß die völlige Intimität zwischen Italien und Deutschland wiederhergestellt ist.“

Überall tritt die Meinung hervor, daß der Kanzler mit seinem Hinweis auf die nötige Festigkeit gegen das widerspenstige Montenegro durchaus in Übereinstimmung mit den Ansichten der übrigen Mächte gesprochen habe. Die deutsche Heeresvermehrung wird, außer in der französischen Presse, weniger in den Vordergrund der Erörterungen gestellt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Dem Besuche des englischen Königspaares am Deutschen Kaiserhofe anlässlich der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen legt man in England doch eine gewisse politische Bedeutung bei. So wird von dort gemeldet: Trotz seines inoffiziellen Charakters wird der Besuch bei dem augenblicklichen Stand der deutsch-englischen Beziehungen ebenso große Bedeutung beanspruchen wie eine offizielle Staatsvisite und in Berlin nicht minder willkommen sein. Wenn sich von irgendeiner Seite Bedenken regen, so können sie nur von Paris kommen, wo König Georg seit drei Jahren vergeblich erwartet wird.

+ Dem Landtag des Fürstentums Lippe ist von der Regierung der Entwurf zu einem neuen Volksschulgesetz zugegangen. Die Vorlage beseitigt die geistliche Ortschulaufsicht und stellt die Volksschule unter Befehl ihres Charakters als staatliche Anstalt unter die Oberaufsicht des Ministeriums. An die Stelle des Konfistoriums tritt zur Leitung des Schulwesens die Staatsregierung als Ober-schulbehörde. Die Regierung beauftragt und leitet auch das Seminar und die Präparandenanstalt. In einem fernerer Gesetzentwurf fordert die Staatsregierung vom Landtag zur Erhöhung der Staatsbeamtengehälter 280 000 Mark.

+ Der Wahlauftrag der Nationalliberalen, wie er für die preussischen Landtagswahlen vom Vorlande ausgearbeitet ist, hat die Genehmigung des in Hannover tagenden nationalliberalen Preuentages gefunden. In bezug auf die Wahlrechtsfrage verlangt er: „Die Einführung des gleichen Wahlrechts lehnt die Partei entschieden ab; sie verlangt vor allem das direkte und geheime Wahlrecht, die Beilegung der Drittelung in den Urwahlbezirken und Vermehrung der Zahl der Abgeordneten, wo es durch die veränderten wirtschaftlichen Verhältnisse gerechtfertigt erscheint. Wir verwerfen die rein mechanische Einteilung der Wahlkreise nach der Bevölkerungszahl und verlangen bei ihrer Abgrenzung die Berücksichtigung von Land und Leuten.“ Dann beschäftigt sich der Aufruf mit den Wehr- und Deckungsvorlagen: „Sollte die Reichsgesetzgebung nach dem Vorschlag der Verbündeten Regierungen die dauernden Ausgaben der neuen Wehrvorlage zum Teil auf die Einzelstaaten abwälzen, so wird die nationalliberale Partei dafür eintreten, daß die Aufbringung der Lasten in Preußen nach den Grundsätzen ausgleichender Gerechtigkeit erfolgt und nicht zumgunsten der weniger bemittelten Klassen und des Mittelstandes ausfällt.“ Endlich wird das Verhalten gegenüber der Sozialdemokratie in folgender Entschiedenheit niedergelegt:

„laufen sich im Walde und fallen entweder ihren Verfolgern in die Hände oder finden sich am Morgen, wenn Sie nicht erfrieren, an einem ganz anderen Orte, als Ihnen wünschenswert ist.“

„Was soll ich aber beginnen? Am Tage dürfte das Wagnis kaum rätlich sein.“

Gretchen sann nach und bemerkte hierauf ein wenig stöhnend: „Wenn Sie meinen, ich könnte Sie in unserem Wagen ungefährdet hinüberfahren.“

„Wie, Sie wollten in der Nacht — nein, nein, die Gefahr wäre zu groß, liebes Gretchen“, rief der Offizier gerührt.

„Für Sie nicht minder als für mich“, versetzte sie mutig.

„Aber ich bin ein Mann.“

„Und soll ein Mädchen nicht auch ihrem unterdrückten Vaterlande ein Opfer bringen? O, Herr, Sie wissen nicht, was ich manchmal empfunden habe, wenn ich die Fremdlinge unser Hab und Gut rauben und uns mißhandeln und drücken sah — und wenn ich von der Schmach hörte, die unser Land erdulden mußte. Jetzt sind Sie bei weitem kleinnütziger die Herren, Sie wissen wohl, warum.“

„Ich weiß, daß Sie ein tapferes Herz in der Brust haben, Kind. Doch Ihr Opfer würde voraussichtlich umkös sein. Was mir am Tage Sicherheit bot, Ihre Gesellschaft und Ihr Fuhrwerk, würde in der Nacht das Risiko verdoppeln.“

„Sie haben vielleicht recht“, nickte sie traurig, das Köpfchen senkend. Gleich darauf erhob sie es freudig wieder. „Können wir nicht morgen früh die Reise unternehmen, so wie wir es heute getan? Sind wir heute nicht gut genug durchgekommen?“

„Allerdings — doch je mehr wir uns der Grenze nähern, je mehr dürften die Schwierigkeiten sich häufen. Wenn Sie erfahren könnten, ob man ebenfalls nicht schärfere Wachen hält als bis hierher —“

„Ich will es versuchen.“ Mit diesem Versprechen verließ sie ihn.

10. Kapitel.

Felix blies, nachdem er gespeist, die Kerze aus, welche sie ihm gegeben, setzte die Pfeife in Brand und rauchte. Soweit die Umstände es zuließen, fühlte er sich ganz behaglich. Nach und nach wurden ihm die Augen schwer, er warf sich auf das Bett und schlief ein.

Fortsetzung folgt

Der Kurier des Königs.

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. (Nachdruck verboten)

Entschuldigen Sie nur, daß ich so mit Ihnen umging“, entgegnete sie, „aber ich hielt es für das Beste — Herrgott, wie mein Herz pocht, mich wundert nur, daß man es nicht gehört hat.“

„Wir scheint, die Sache ist schwerer als ich dachte“, nahm Hauptmann von Dobna nach einer Weile kurzen Nachdenkens wieder das Wort. „Die ganze Gegend scheint befestigt, alles rund umher mobil gemacht, mich abzufangen.“

„Ich fürchte es auch“, bestätigte Gretchen kleinlaut. „Meinen Sie wirklich, das alles nur Ihnen gilt?“

„Wem sonst?“

„Es ist auch ein Mord drüben in Böhmen geschehen — der Mörder wird überall gesucht.“

„O, das interessiert die Franzosen wenig. Abriegen habe ich heute schon mehrfach von dem Mord reden hören, auch der Name des Verbrechers wurde genannt. Wie hieß er?“

„Weißling, Albert Weißling, Herr.“

„Handelt es sich um einen Raubmord?“

„Das nicht. Er hat seine Geliebte mit der Art erschlagen, weil sie einen anderen Freier vorzog.“

„Ach so — wo ist der Mord passiert?“

„Nicht an der Grenze, kaum ein Stündchen davon. Da bei Hainpach herum.“

Der Offizier brach das ihn nicht weiter interessierende Gespräch ab, um sich seinen Gedanken zu überlassen. Sie begegneten bald darauf noch einmal einer französischen Patrouille, deren Führer ebenfalls eine Anzahl Fragen an sie richtete. Auch in diesem Fall entgingen sie glücklich der Entdeckung.

Da sie nun dem Wohnort Gretchens näher kamen, schlug sie vor, im Gasthaus eines benachbarten Ortes, wo sie bekannt sei, die Dunkelheit abzuwarten.

„Dort stelle ich Sie als einen Bruder meines Bräutigams vor“, sagte sie verschämt. „Es wird mir schwer, aber — es geht nicht anders.“

Das gute Mädchen erfüllte wirklich ihr Versprechen. Beide wurden hier nicht als Fremde, sondern als Gäste aufgenommen und in ein Oberstübchen, geführt, wo man sie mit Kaffee und Kuchen regalierte. Das Mädchen fand im Stalle eine ähnliche freundliche Bewirtung. Der

Der Vertretertag spricht die Erwartung aus, daß bei den kommenden preussischen Landtagswahlen die Wahlkreisorganisationen und die Kandidaten gegenüber der Sozialdemokratie keine Verpflichtung übernehmen.

Bei einem Festmahl des Ostasiatischen Vereins in Hamburg, an dem auch ein Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen teilnahm, führte Bürgermeister Dr. Schroeder aus, daß der Wunsch nach Vermehrung der Auslandsflotte, insbesondere nach Stationierung einer hinreichenden Zahl von Kriegsschiffen im Osten, bisher nicht durchgedrungen sei; doch sei bei dem regen Interesse des Kaisers für überseeische Interessen zu hoffen, daß er bald erfüllt werden würde.

Frankreich.

In dem angekündigten Gesetzentwurf zur Regelung der Luftschiffahrt werden u. a. folgende Punkte behandelt werden: Bestimmung der nationalen Luftfahrzeuge, Regelung der Luftschiffahrt von steuer- und zollpolitischen Gesichtspunkten aus, Fragen der nationalen Verteidigung und Regelung der Luftschiffahrt vom Gesichtspunkte der Sicherheit aus. Im wesentlichen dürften die Bestimmungen der Seeschiffahrt als Grundlage dienen. Man glaubt, daß man anlässlich des Vorkommnisses von Lunéville die feineren abgebrochenen Arbeiten der Konferenz für internationale Luftschiffahrtsgesetzgebung in nicht allzu ferner Zeit von neuem aufnehmen dürfte.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 7. April. Hier fanden gestern 61 sozialdemokratische Protestversammlungen gegen die neue Seeresvorlage statt.

Berlin, 7. April. Die drei an Bord des in Frankreich gelandeten „3. 4.“ gewesenen Offiziere haben dem preussischen Kriegsminister eingehenden persönlichen Bericht über die Fahrt erstatten müssen.

Rom, 7. April. Nachdem die letzte Liste der im italienisch-türkischen Kriege gefallenen Italiener veröffentlicht worden ist, beziffert sich der Gesamtverlust auf italienischer Seite auf 92 Offiziere und 1391 Mann.

Hof- und Personalmeldungen.

Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen ist von Darmstadt nach Kiel zurückgekehrt.

Der Inspektor der ersten Fußartillerie-Inspektion, Generalleutnant Belkmann, ist zur Disposition gestellt worden. An seine Stelle ist der Kommandeur der 25. Artillerie-Brigade, Generalmajor Noebschen, getreten. Als Inspektor der ersten Kavallerie-Inspektion ist an Stelle des verabschiedeten Generalleutnants v. Schwerin der Generalleutnant Brecht getreten.

Der Papst verlieh dem Erzbischof Kardinal Ferrata den bedeutenden Posten eines Erzprieesters im Lateran. Der Kardinal gilt damit als einer der künftigen Kandidaten für die Papstwahl.

Das Jubiläumsjahr.

Danzig, 8. April.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers stiftete ein ungenannter hiesiger Stifter als Grundstock einer westpreussischen Lungenheilstätte 100 000 Mark.

Berlin, 8. April.

Ein schönes Zeichen alter Anhänglichkeit an ihre Truppe haben eine größere Anzahl Vereine ehemaliger Militärs betätigt. Aus Anlaß der Jahrhundertfeier und auch aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers sind von ihnen Geldsummen veranstaltet worden, deren Ertrag ihrer Stammtroppe überreicht werden soll mit der Bestimmung, daß die Zinsen zur Unterstützung armerer aktiver Unteroffiziere und Mannschaften verwendet werden mögen. Es ist beabsichtigt, diese Wohlfahrtsfonds durch gelegentliche Zuwendungen zu stärken resp. aufzufüllen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(160. Sitzung.) 8. April.

Die höheren Lehranstalten, vorerst die für die männliche Jugend, stehen weiter zur Verfügung. Erster am Rednerpult ist heute der freisinnige Schulmann Abg. Eichhoff, der ein ganzes Füllhorn von Wünschen auszusprechen hat: Reform des Disziplinarrechts, nicht zu viel Mittelschullehrer an den höheren Schulen, mehr Reformmaßnahmen u. a. m. Minister v. Trott zu Solz blüht mit einiger Sorge auf die große Zahl der Philologiestudierenden und tritt der Anschauung entgegen, als sollen die Anforderungen an den höheren Schulen herabgedrückt werden. Präsident Graf Schwerin unterbricht die Verhandlung mit der dringenden Bitte um größere Kürze. Allein die Mahnung verhallt unbeachtet.

Abg. Dr. Heß (3.) hält namentlich im Osten mehr katholische Lehrer für berechtigt. Wie in den Vorjahren, bekennt sich Abg. Cassel (fortschrittlich) wieder als warmherziger Freund des humanistischen Gymnasiums. Nach einigen Nachrichten des Abg. v. Savigny (3.) wird ein Schlußantrag angenommen, und nun gilt das Sorgen am Rednerpult der weiblichen Jugend. Der Konservative v. Götter regt gesetzliche Regelung des Privatbühnenwesens an und findet daher die Zustimmung des Zentrumsredners Dr. Kaufmann. Wie diese beiden Redner, bedauert auch der Nationalliberale Fromme die Verdrängung der Studienanstalt zum Nachteil des Anzuehns. Nachdem noch der sachkundige freisinnige Ernst die Notlage der Privatschulen anerkannt hatte, trat Vertagung ein.

Deutscher Reichstag.

(184. Sitzung.) 8. April.

Während das Wesentliche der gestrigen Sitzung in der Rede des Reichstanzlers und demnachst des preussischen Kriegsministers bestand, lesen heute am zweiten Tage die großen Reden der Parteiführer ein.

Die Wehrevorlagen.

Abg. Bassermann (natl.): Der Kanzler hat durchaus recht, daß bei einem Weltkriege Deutschland nicht verschont bleiben würde, und daß es sich dabei um Existenzfragen handelt. Wer an diese große Militärvorlage mit ihren großen Lasten herantritt, der muß in erster Linie prüfen, ob in der Tat die internationale Lage sich so verschlechtert hat, daß es notwendig ist, den letzten Mann einzustellen. Seit der Bismarckschen Periode haben sich die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland in dem Augenblick verschlechtert, daß Rußland und Frankreich einander näher kamen. Deutschland ist dann ausgeblüht und auf dem Weltmarkt, besonders für England, ein unangenehmer Konkurrent geworden. Es ist richtig, daß auf dem Gebiete der Stärkerverteilung durch den Balkankrieg Veränderungen vorgekommen sind. An die Stelle des europäischen türkischen Reiches treten anspruchsvolle slavische Staaten. Das kommt weniger für uns, als für das befreundete Österreich in Betracht. Österreich-Ungarn muß im Südosten infolge der Erstarkung des slavischen Elementes auf stärkeren militärischen Schutz aufpassen. Auch Konstantinopel bietet

Konfliktstoff für die Zukunft.

da manche Staaten von der Einverleibung Konstantinopels träumen. Weiteren Anlaß zu Konflikten kann das unabhängige Albanien bieten, und vor allem Kleinasien, wo wir unmittelbare deutsche Interessen haben. Das jetzige russische Kabinett ist gewiß von friedlichen Tendenzen geleitet. Aber es fragt sich, wie lange das Regiment dieser Minister dauern

wird. Das panslawistische Element dringt vorwärts und zeigt sich mit der Politik des jetzigen Kabinetts unzufrieden. Es wird uns niemand verargen, wenn wir uns gegenüber solchen Komplikationen rüsten. Es ist keine Angriffs- und nicht eine Abwehrpolitik, die wir brauchen. Der sozialdemokratische Redner hat die Gefahren des Panslawismus und auch des Chauvinismus in Frankreich mit leichter Hand beiseite geschoben. Deutschland hat nie daran gedacht, mit Frankreich einen Krieg anzufangen, um Eroberungen zu machen. Trotzdem wird in Frankreich von gewissen Kreisen eine

Deutschenhege

betrieben, die schon zum Vorrat deutscher Waren geführt hat. Der französische Übermut hat sich in manchen Teilen der Bevölkerung gesteigert. Die Einführung der dreijährigen Dienstzeit war schon seit langem beabsichtigt. Unsere Wehrevorlage ist nicht schuld daran. Die starke Bevölkerungs Zunahme in vielen Ländern drängt zu einer überseitschen Betätigung. Diese imperialistische Bewegung hat nichts zu tun mit Kaiserwahnsinn oder mit dem Ehrgeiz von Herrschern, ihr Gebiet zu erweitern. Aber dieser imperialistische Zug schafft zweifellos neue Reibungsflächen zwischen den Staaten und drängt sie zur Verstärkung ihrer Machtmittel. Die Folge ist die Schaffung immer größerer Schlachtfelder und Heere. Deutschland hat sich an diesem Wettlauf erst spät beteiligt. Die Kosten sind über unsere künftigen Erwartungen gestiegen. Das ist wieder ein Konfliktstoff. Bei den Sozialdemokraten wächst das Verständnis für unsere Weltpolitik auf.

Die Kriegsgefahr

ist in den letzten Jahren permanent geworden. Österreich-Ungarn hat keine Prestige-Politik getrieben. Österreich wollte die Adria freihalten in der Kenntnis, daß serbische Häfen auch russische Häfen wären. Es hat seine Forderungen eng gesteckt, enger, als man es in Österreich selbst durchsetzen konnte. Wir mußten Österreich die Treue halten. Die auswärtige Lage hat sich also schwieriger gestaltet, und wir müssen mit der internationalen Verwicklung eines Krieges rechnen. Aus diesem Grunde sind wir bereit, die Verstärkung zu bewilligen. Unser Volk ist reif genug, um die auswärtige Gefahr zu erkennen. Wir müssen die 2. re athen aus der Zeit vor 1906, als man es unterließ, das Heer rechtzeitig zu ergänzen und zu verjüngen. Wir sind bereit, den Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht durchzuführen. Das ist eine nationale Pflicht und ein Gebot der Selbsterhaltung. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (1.): Wir werden die Vorlage annehmen, denn sie ist ein Friedenswert ersten Ranges. Die Sozialdemokraten wollen gegen den Militärisch-wahnsinn protestieren. Aber als Zaurus gegen den Militarismus protestierte, wurde er niedergedrückt mit dem tausendstimmigen Ruf

in Berlin.

Wir wollen dafür sorgen, daß die Franzosen nicht ihren Ruf in Berlin betätigen werden. Die deutschen Sozialdemokraten wollen sich an diese Nachgebildeten nicht kehren. Aber sie werden es müssen, und wenn sie selbst Stadtthagen nach Paris schicken. (Weiterkeit.) Durch die Rüstungen Frankreichs sind wir gezwungen, die großen Opfer zu bringen. (Zurufe der Soz.: Hurra!) Von einer Durraufstimmung ist wahrhaftig nicht bei uns die Rede. In Frankreich stimmten auch die Sozialdemokraten für die starke Vermehrung der Armee. Wir können nicht zulassen, daß Frankreich uns über den Kopf wächst. Wir können es mit unserem Menschenmaterial doch länger aushalten als die Franzosen. Solange wir die Stärkeren sind, werden wir Frieden haben, aber nicht einen Tag länger. Möge das Deutschland von 1913 nicht an Opferwilligkeit zurückstehen hinter dem von 1813. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Vp.): Graf Kanitz ist viel friedliebender, als seinerzeit Herr Senckendorf. Von Durraufstimmung war nur in der Rede des Dr. Spahn etwas zu hören. (Weiterkeit.) Die Ausführungen des Kriegsministers waren das stärkste Stück, das bisher dem deutschen Parlament geboten wurde. Die Güte der Motive steht im ungetrübten Verhältnis zu der Wichtigkeit der Vorlage. Die ganze Vorlage ist geradezu provozierend und etatsrechtlich vollkommen unübersehblich, die Zahlen der Deckung irreführend. Wir haben rein nichtern und objektiv zwei große Fragen zu prüfen: Ist eine solche ungeheure Kostenvermehrung und Seeresvermehrung unbedingt notwendig? Und wird nach allen diesen Opfern die Sicherheit des Reiches auf die beste und billigste Weise erreicht? Wir haben die moralische Pflicht, jede Ausgabe doppelt und dreifach zu prüfen. Und es ist Wahnsinn, jeden Abstrich als Vaterlandsverrat zu bezeichnen, wie es bereits versucht worden ist. Ich glaube überhaupt, die

Notwendigkeit dieser Vorlage

darf nicht so sehr aus der Vergangenheit, sondern vor allem aus der Gegenwart und Zukunft begründet werden. Darauf kommt es an, und wenn die Militärverwaltung hundertfach fälschlicherweise oder, wie er meint, verbrecherischerweise im vergangenen Jahre anderer Meinung gewesen wäre, so muß man jetzt urteilen, ob Deutschland für die Gegenwart und Zukunft stark genug ist, den Frieden zu sichern. Die Militärverwaltung beantwortet diese Frage mit einem kräftigen Ja! (Beifall.) Die schlimmsten sind

die militärischen Gebirge.

(Sehr richtig.) Ein großer Unfug sind die privilegierten Regimenter. Das Volk hat nur Waffen, nicht Rechte. Wo ist die Jubiläumsgabe an das Volk? Die Erbitterung in dem rechtlosen Offizierskorps wächst von Jahr zu Jahr. Die Geschichte der Militärvorlage weist auf das Treiben einer unverantwortlichen Nebenregierung hin. Der Generalstab trat gegen den Kriegsminister und den Reichstanzler auf. Man verlangte sogar, daß nicht der Kriegsminister, sondern der Generalstab die Vorlage hier im Reichstage vertreten sollte. (Hört, hört!) Es muß viel mehr geklagt werden. Mühten durchaus die Mathenomer Kularen zum Empfang des Prinzen von Cumberland herbeigeholt werden?

Kriegsminister v. Geering: Dr. Müller hat sehr übertrieben. Das Offizierskorps ist einheitlich erzogen und einheitlich aufgebaut und steht in Treue zu seinem Kriegsherrn. Es wird im Ernstfall vollkommen seine Pflicht tun. Es ist aber bedauerlich, daß die Kritik an der Armee zu weit gegangen ist. Der Redner sagte, die Militärverwaltung hätte sich von den Ereignissen auf dem Balkan überfallen lassen. Das ist auch einigen anderen Leuten so gegangen, auch den Abgeordneten. (Weiterkeit.) Darin liegt aber auch die Begründung der Vorlage, denn es ist eine neue Situation geschaffen. Nachdem sich dann der Abg. Senda (Vole) entschieden gegen die ganzen Vorlagen ausgesprochen hat, ergreift als zweiter sozialdemokratischer Redner das Wort

Abg. Scheidemann (Soz.): Der Zusammenprall zwischen Monarchie und Slaven würde das Ende der Habsburgischen Monarchie bedeuten. Redner weist dann auf die schweren wirtschaftlichen Nachteile der Vorlage hin. Für jeden mehr ausgehobenen Rekruten, der helfen soll, die Slaven zu bekämpfen, mühten wir einen slavischen Arbeiter mehr ins Land herein lassen. Schließlich plädiert der Redner für die deutsch-französische Verständigung. (Stürmischer Beifall links. Zischen rechts.)

Abg. Erzberger (3.): Die gestrige Kanzlerrede war allerdings alles andere als die Begründung einer Vorlage, die so außerordentliche Opfer vom deutschen Volke verlangt. Redner wendet sich zu der russischen Frage. Rußland ist schon seit 20 Jahren eine große Gefahr für uns. Im übrigen ist der Abgeordnete bereit, das Nötige zum Schutze des Vaterlandes zu bewilligen, verlangt jedoch genaue Nachprüfung der Vorlage.

Darauf vertagt sich das Haus auf morgen.

lokales und Provinzielles.

Halber, den 9. April 1913

1727 Samuel Heinicke, Begründer des Taubstummenwesens, in Naumburg bei Weiskens geb. — 1755 Samuel Hahnemann, Begründer der Homöopathie, in Meißen geb. — 1833 Komponist Eduard Kremser in Wien geb. — 1864 Komponist Eugen d'Albert in Glasgow geb.

□ Majer Volkslied. Es singt und klingt in den Läden, und der Mensch folgt dem Weisheit der Vögel und stimmt in den Sang mit ein. Soll läßt der Wanderer seine Stimme erschallen, wenn er des Weges dahinsieht. Einfache Weisen sind es, die das Volk am liebsten singt, ungeschmückte, zu Herzen gehende Melodien und Verslein, deren Verfasser niemand kennt, die sich aber von Geschlecht zu Geschlecht forterbt haben. Das sind unsere Volkslieder, ein reicher Schatz von Gemütsruhe und reichem Empfinden. Dieselben Lieder sind es, die der Landmann auf dem Felde singt, wenn er hinter dem Pfluge dahingehet, der Handwerksbursche mit dem Rängel auf dem Rücken, die Schönen des Dorfes am Sonntag auf dem Anger. Früher pflegte man das Volkslied fast noch mehr als jetzt, da fand man sich in Spinnstuben und unter der alten Dorfwinde zusammen, man plauderte über dies und das, urteilte ein wenig über das Wetter — dann aber sang man. Ganze Balladen wußte man auswendig heraufzulesen, lange Liebeslieder zu singen. Jetzt ist man mit den Niederbüchern nur allzu schnell zur Hand und ist zu bequem, sich den Text einzuprägen. Freilich nimmt das moderne, hastende Leben den menschlichen Geist auch ohnehin schwer in Anspruch. Die Volkslieder aber, die oft Jahrhunderte schon alt sind, sollte man nicht vergessen. Man sollte sie immer und immer wieder singen in ihrer einfachen Herzlichkeit und sich um moderne Cassenhauer nicht kümmern.

—* Ersparnisse für Kriegervereine. Ein Kriegerverein hatte sich an Stelle der alten abgenutzten Fahne eine neue verschafft, ohne zur Führung derselben die Erlaubnis nachgesucht und erhalten zu haben. Wenn die den Kriegervereinen erteilte Genehmigung zur Fahnenführung auch an sich so lange in Kraft bleibt, bis sie zurückgezogen wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß bei der Beschaffenheit einer Ersparnis geprüft werden muß, ob dieselbe den derzeit geltenden Bestimmungen entspricht. Das Ministerium des Innern hat deshalb im Einverständnis mit dem Kriegsministerium angeordnet, daß die Kriegervereine in jedem Falle die Genehmigung zur Führung einer Ersparnis unter Vorlage der betreffenden Zeichnungen nachsuchen haben.

—* Einweihung des dritten Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmann-Erholungsheime. Am 1. Mai d. J. wird im Taunus bei Wiesbaden die feierliche Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Heimes der Deutschen Gesellschaft für Kaufmann-Erholungsheime stattfinden. Der preussische Handelsminister Dr. Sydow wird der Eröffnung beiwohnen, ferner werden Vertreter zahlreicher Körperschaften aus dem ganzen Reich an der Feier teilnehmen. Das Heim ist das dritte, welches die erst vor 2 Jahren gegründete Gesellschaft dem Betrieb übergibt. Es ist für 110 Betten eingerichtet und gewährt männlichen und weiblichen Angestellten kaufmännischer und industrieller Betriebe sowie weniger bemittelten selbständigen Kaufleuten und deren Familien Aufnahme. Der Preis für die Ferien-gäste beträgt pro Kopf und Tag für Wohnung und volle reichliche Verpflegung inklusive Trinkgeldabsetzung 2.80 M. Trinkzwang besteht nicht. Die Nachfrage nach den Plätzen in diesem und den übrigen Heimen ist eine sehr lebhaft. Aufnahmebedingungen sind von der Geschäftsstelle in Wiesbaden erhältlich. Stiftungen der Gesellschaft laufen andauernd in großer Zahl ein. In den letzten Tagen sind Stiftungen erfolgt u. a. von der Bergbau-Akt.-Ges., Grube Ilse Mark 10 000.—; Kommerzienrat Ludwig Heimberger, Spremberg Mark 5000.—; Kommerzienrat Roswig, Finsterwalde Mark 5000.—; Kommerzienrat Ludwig Ephraim, Cottbus Mark 5000.—; Rudolph Koepf u. Co., Dessau a. Rh. Mark 5000.—. Das fünfte und sechste Heim der Gesellschaft werden im Riesengebirge und im sächsischen Erzgebirge errichtet, mit diesen zwei Heimen wird das Netz der Gesellschaft über alle Richtungen des Reiches bereits ausgedehnt sein. Der weitere Ausbau desselben, d. h. die Errichtung weiterer Heime wird nach Maßgabe der verfügbaren Mittel in den kommenden Jahren erfolgen.

—* Westfälischer Wandervogeltag. In den Schluchten vor dem Teutoburger Walde, in der Nähe von Bielefeld fand am Samstag und Sonntag der Westfälische Wandervogeltag statt. Dank der Organisationsarbeit der Bielefelder Ortsgruppe war für die 350 Jungen und die 100 Mädchen ausreichend gesorgt. Die Landbevölkerung hatte durch ihre Gastfreundschaft leichte Unterkunstmöglichkeiten geschaffen. Von allen Seiten hatte das prächtige Wetter die Wandervögel herbeigezogen: Bonn, Krefeld, Kassel, Osnabrück, Leipzig bezeichnen die äußersten Grenzen. Der Tag war besonders bedeutungsvoll, weil hier zum ersten Male die Einigung der großen W.-V.-Bünde ihren Ausdruck fand. In der Pflege des Volksliedes, besonders des heimatischen, war dieser Tag ein großer Schritt vorwärts. Im Preisfingen errangen Paderborn, Bonn, Minden und Münster mit ihren Jorden Erfolge. Besonders zu begrüßen war der lebhafteste Anhang, den die alten Reigentänze fanden. Aufführungen des Doktor Faust auf der Freilichtbühne am Furlbach und des mittelalterlichen Spiels von Sebermann wechselten mit gutgewählten Gefängen.

+ Halber, 9. April. Die Verurteilung von Waldbränden in strafrechtlicher Beziehung! In der letzten Zeit mehren sich wieder, wie stets im Frühjahr, die Fälle von leichtsinnigem und mutwilligem Inbrandsetzen von Waldungen in bedauerlichem Maße, obwohl in den Schulen und in den Zeitungen regelmäßige Warnungen erfolgen. In den meisten Fällen sind sich die meist jugendlichen Brandstifter gar nicht klar darüber, welchen Gefahren sie sich durch ihr verderbliches Tun in strafrechtlicher Beziehung aussetzen. Schon derjenige, welcher durch Fahrlässigkeit eine Waldung in Brand setzt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. und, wenn durch den Brand der Tod eines Menschen verursacht worden ist, mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. (§ 309 des Reichsstrafgesetzbuches.) Wer dagegen vorsätzlich eine Waldung in Brand setzt, wird wegen Brandstiftung mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, wenn die Waldung entweder fremdes Eigentum ist oder ihrer Beschaffenheit und Lage nach geeignet ist, das Feuer einem fremden Gebäude oder sonstigen Raum, der auch nur zeitweise zum Aufenthalt von Menschen dient, oder fremden Waldungen, Früchten auf dem Felde, Bergwerken, Magazinen, Warenvorräten, Bau- und Brennmaterialien mitzuteilen. (§ 308 des Reichsstrafgesetzbuches.) Zum Begriff der Waldung gehört nicht, daß er zur Holznutzung bestimmt ist, schon eine kleinere Holzung ist eine Waldung im Sinne des Gesetzes. Schon das für den Holzbestand gefährliche Anzünden eines Dornbusches oder bürren Grafs genügt zur Bestrafung des Täters. Ein

Waldbrand liegt auch schon dann vor, wenn der Brand noch keinen Baum, sondern nur irgendwelche auf dem Waldboden wachsenden brennbaren Boden-Erzeugnisse (dürres Gras) erfasst hat und den stehenden Bäumen gefährlich werden kann. Es ergibt sich hiernach, daß die Strafbestimmungen sehr weitgehend sind. Schon die kleinste Unachtsamkeit im Pantieren mit Streichhölzern, das Wegwerfen einer Zigarre kann einen Waldbrand verursachen. Mögen daher vor allem die Eltern durch stete Ermahnungen ihre Kinder auf die Gefahren hinweisen, die durch Unachtsamkeit entstehen können, die auch in diesem Frühjahr schon manchen Waldbrand verursacht hat.

Halver, 9. April. Zur Eisenbahnfrage Brügge — Lüdenscheld resp. Ambrodt entnehmen wir dem „Lüd. Tgl.“ den Wortlaut einer Unterredung mit dem Landtagsabgeordneten Hirsch. Derselbe lautet: Eine Ablehnung des Schleifenprojekts kam von vorneherein nicht in Frage. Es konnte sich für uns nur darum handeln, eine Resolution einzubringen, die außer diesem Projekt eine direkte Verbindung Lüdenschelds mit Hagen bringt. Diese Resolution lautete: Die Regierung wird ersucht, recht bald eine Vorlage vorzulegen, die eine direkte Verbindung von Lüdenscheld mit Hagen enthält. Diese Resolution wurde gegen 4 Stimmen abgelehnt. Darauf brachte der Berichterstatter Dr. Schmieding eine neue Resolution ein, die Regierung möchte ein neues Projekt Lüdenscheld mit unterem Volmetal in Erwägung ziehen. Diese Resolution Schmieding wurde mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Es ist zu hoffen, daß bei guter Besetzung des Hauses die Resolution Schmieding im Plenum angenommen wird. Auf die Frage unseres Redakteurs, welche Chancen Lüdenscheld bei Annahme der Resolution Schmieding haben könnte, meinte Herr Abg. Hirsch, der Bau einer Bahn nach der unteren Volme könne noch lange Zeit auf sich warten lassen. — Aus dieser hochinteressanten Unterredung geht das eine mit brutaler Deutlichkeit hervor: An der Schleifenbahn ist nicht mehr zu rütteln. — Der Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses bewilligte in seiner vorgestrigen Abend Sitzung bei der Beratung des Entwurfs eines Eisenbahn-Anleihegesetzes nach der Vorlage u. a. Brügge-Lüdenscheld (zweites Gleis) 5 Millionen Mark. Hagen (Westf.)-Oberhagen-Oberbrügge (Mehrkosten des zweiten Gleises) 706000 Mk.

Halver, 9. April. Heute morgen kurz nach 7 Uhr konnte man von Westen aus kommend nach Norden zufahrend ein Zeppelin-Luftschiff zirka 1 Stunde lang beobachten. Der Ballon der vermutlich in Köln aufgestiegen ist, nahm seinen Weg in der Richtung Schwelm-Hagen.

Altena, 8. April. Auf abschüssiger Straße kam hier ein leerer Möbelwagen ins Rollen und fuhr in rasender Geschwindigkeit bergab. Hierbei kam der Lenker Wilhelm Schlüter zu Fall, geriet unter die Räder und wurde getötet.

Menden, 8. April. Ein sechsjähriger Knabe fiel von der Deichsel eines angekoppelten Lastwagens so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Er starb nach wenigen Minuten.

Altenvoerde, 8. April. Eine schwere Blutvergiftung hat sich der Oberrealschüler R. zugezogen. Derselbe hatte sich vor einigen Tagen am Unterarm eine Wunde durchgekratzt. Bald darauf schwellte der Arm bedenklich an und gestrichelte Wunde der bedauernswerte junge Mann mittels Automobils ins Halper Krankenhaus gebracht werden. Hoffentlich gelingt es, sein Leben zu erhalten.

Dortmund, 7. April. Im Ohm-Prozess ist wegen einer ganzen Reihe von Gesellschaften auf Einstellung des Verfahrens erkannt worden. Die übrigen Anklagepunkte bleiben bestehen.

Möbnelalperre, 8. April. Das große Boot des Ruhrtaupervereins ist Samstag infolge des starken Sturmes von seiner Verankerung losgerissen und kurz vor der Sperrmauer gesunken.

Aus dem Sauerlande, 8. April. Eine auffällige Erscheinung bieten die jetzt schon im üppigen Grün dahlenden Wiesen und Wälder, wie sie sonst erst im Mai zeigen. Wo das Trockenfutter knapp, hat man denn auch schon Grün abgeschnitten. Pessimistisch veranlagte Naturen wollen allerdings in dem „unzeitgemäßen“ Wachstum der Wiesen ein „böses Omen“ sehen, indem sie die bekannte Weissagung des seligen Propheten Schäfer Thomas zitieren, wonach: „wenn im Mai die Rufe bis an den Bauch im Gras weiden können, ein schreckliches Kriegsjahr für Deutschland angebrochen sei“. Der optimistisch veranlagte Schreiber dieser Zeilen ist anderer Meinung. Er hofft, daß die in Aussicht stehende überreichliche Futterernte einen heilsamen Einfluß auf die Fleischnot ausüben wird.

Bielefeld, 8. April. In Brackwede geriet ein 44-jähriger Arbeiter in die Transmision. Er wurde sofort getötet.

Denney, 8. April. Der Bergische Landesverein hielt am Freitag nachmittag im Hotel Kaiserhof zur Lösung der schon seit langem schwebenden Aussichtsturm-Frage eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Herr Professor Hermann teilte mit, daß sich der Ausführung des Planes, auf der Höhe von Höhrath einen Aussichtsturm als Denkmal zur Erinnerung an die Hundertjahrfeier der Befreiungskriege zu errichten, große Schwierigkeiten entgegengestellt hätten, weil die Stadt Solingen sich gegen die Errichtung eines Aussichtsturmes im Niederlagsgebiet ihrer Talperre energisch gestraut habe. Die mit der Ausarbeitung des Turm-Projektes betraute Kommission sei dann zu dem Entschluß gekommen, auf die Errichtung eines Aussichtsturmes ganz zu verzichten und statt dessen an dem Bergabhang zwischen Höhrath und Burg, dem bekannten Diederichs-Tempelchen gegenüber, einen Aussichtspunkt zu schaffen, der nach den Plänen des Herrn Dombaumeisters Arenz in Köln in einfacher Weise, etwa als Terrasse, ausgebaut werden soll. Von dieser Stelle aus wird man einen herrlichen Blick auf das Schloß Burg, mit dem Häusermeer der Stadt Remscheid im Hintergrund, auf die Müngstener Brücke und auf überaus reizvolle Landschaftsbilder genießen. Um einen bequemen Zugang zu dem Aussichtspunkt und eine Verbindung mit dem Diederichstempelchen und dem Schloß zu schaffen, sollen neue Wege von dem Tempelchen zu dem Wege von Burg nach Höhrath, von dort zu dem Aussichtspunkt und weiter zu dem Müngstener Wege angelegt werden. Das Grundstück für den Aus-

sichtspunkt ist von der Stadt Remscheid zur Verfügung gestellt worden. Die Hauptversammlung erklärte sich mit der Aufgabe des ersten und der Ausführung des neuen Projektes einverstanden und bewilligte die erforderlichen Mittel, die dem zur Errichtung des Turmes angekauften Schatz entnommen werden sollen.

Burg, 8. April. Die Stadtverordneten beschloßen, aus Anlaß der 100-jährigen Wiederkehr der Befreiungskriege und des silbernen Regierungsjubiläums des Kaisers den Kriegsveteranen Steuerfreiheit zu gewähren und ihnen am 15. Juni eine Ehrengabe von 20 Mk. zu überreichen.

Barmen, 8. April. Zugverbindung Barmen-Rittershausen-Lüdenscheld. In dieser Angelegenheit richtete die hiesige Handelskammer, wie sie in ihren „Amtl. Mitteilungen“ bekannt gibt, folgende Eingabe an die Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld: „Aus dem uns zugegangenen ersten Entwurf zum Fahrplan vom 1. Mai 1913 der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld ersehen wir, daß die bisherige Anordnung der Fahrpläne zu der Strecke Barmen-R.-Kreßböge-Redevormwald-Brügge-Lüdenscheld auch in dem neuen Entwurfe wieder beibehalten ist, so daß z. B. das neue Zugpaar 1775-72 und 1773-74 Elberfeld-Barmen-Redevormwald-Lüdenscheld auf vier verschiedene Fahrpläne verteilt und in sechs verschiedene Abschnitte zerlegt erscheint. Bezugnehmend auf unsere Eingaben vom 21. Juli und 8. November 1911 in derselben Angelegenheit bitten wir nochmals in den neuen Sommerfahrplan die Strecke: Barmen-R.-Kreßböge-Redevormwald-Anschlag-Oberbrügge-Brügge-Lüdenscheld als einheitliche Strecke mit den beiden Abzweigungen Kreßböge-Lennep und Anschlag-Wipperfürth aufzunehmen, damit bei dem nächsten Neudruck des Reichskursbuches und des Taschensfahrplanes der Königl. Eisenbahndirektion Elberfeld für das Niederrheinische-Westfälische Industriegebiet der bisherige Mangel beseitigt wird.“ Unter dem 20. März erhielt die Kammer darauf von der Königl. Eisenbahndirektion die Mitteilung, daß in der nächsten Ausgabe des Taschensfahrplanes die genannten Strecken zusammengelegt und in einer Strecke vereinigt seien; auch sei das Kursbureau des Reichspostamtes in Berlin ersucht, den Fahrplan dieser Strecken in gleicher Weise in das Reichskursbuch aufzunehmen.

Kray, 8. April. Fast unglaublich klingt es, wenn man hört, daß eine Mutter ihr drei Monate altes Kind länger als 24 Stunden hilflos zu Hause liegen läßt, und doch ist dies hier vorgekommen. Der Bergmann F. mußte in Familienangelegenheiten verreisen und ließ seine 19 Jahre alte Frau mit ihrem Kindchen zu Hause. Plötzlich fiel es dieser aber ein, ihrem Mann nachzufahren. Sie ließ ihr Kind liegen, schloß alle Türen zu und fuhr ab, ohne auch nur durch Mitteilung an eine Nachbarin oder sonst in der geringsten Weise für das Kind zu sorgen. Sie kehrte erst am nächsten Morgen zurück, so daß das Kind Tag und Nacht ohne Nahrung und Pflege gewesen war. Wie nicht anders zu erwarten, fand die unnatürliche Mutter ihr Kind als Leiche vor.

Nah und Fern.

o Zum Untergang des Hamburger Viermasters „Mini“ wird aus Van City (Oregon) gemeldet, daß das Unglück ereignisshaftweise doch nicht so viel Menschenleben forderte, wie die erste Nachricht besagte. Es sind nur 18 Mann ertrunken. Nachdem die Rettungsmannschaft der Station Garibaldi fast 24 Stunden vergeblich gegen den heftigen Sturm angekämpft hatte, gelang es ihr doch, den Kapitän Westphal, den Kapitän Fisher, den Präsidenten der Portland Engineering Corporation, und zwei Matrosen zu retten.

o Eisenbahnunglück in Kroatien. Am Montag stieß bei der Station Ogulin ein von Fiume kommender Schnellzug mit einem Lastzug zusammen. Die Lokomotivführer des Eilzuges, zwei Bremser und ein Kondukteur blieben auf der Stelle tot. In dem Schlafwagen wurde eine Dame getötet. Demnach ist die Zahl der Toten sechs. Die Zahl der Verletzten ist groß, jedoch noch nicht festgestellt. Der Schuldige ist bereits in der Person des Stationsaufsehers von Ogulin, der den Eilzug in falscher Richtung abfertigte, ermittelt.

o Brandkatastrophe im Schwarzwald. In Altensteig brach in der von vier Familien bewohnten sogenannten alten Kaserne Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Eine alte, lahme Frau konnte das Freie nicht mehr erreichen und kam in den Flammen um. Der Hausbesitzer Karl Tafel ist beim Versuch, noch etwas zu retten, verbrannt. Zwei andere Personen erlitten schwere Brandwunden. Das Feuer griff dann weiter um sich und legte noch zwei Häuser in Asche. Der Brand soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder entstanden sein.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Staatsanwaltsanträge im Stallmann-Prozess. Berlin, 8. April. In der heutigen Sitzung wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Alsdann nahm Staatsanwaltschaftsrat Weismann das Wort zum Plädoyer und beantragte schließlich: Gegen Stallmann wegen Betruges zwei Jahre Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten der Untersuchungshaft gegen Riemela wegen Beihilfe zum Betrüge drei Jahre Gefängnis und gegen Cramer wegen versuchter Erpressung ebenfalls drei Jahre Gefängnis.

Das elbische Zentrum gegen Wetterlé. Straßburg i. E., 8. April. In einer Versammlung der elbisch-lothringischen Zentrumsparlei kam auch der bekannte Fall Wetterlé zur Sprache. Von lothringischer Seite erging die Anregung, Wetterlé von der Partei auszuschließen. Der Antrag wurde jedoch nicht gestellt. Es wurde eine Resolution angenommen, in der die Delegiertenversammlung sich der Erklärung der elbisch-lothringischen Zentrumsfraktion gegen das Auftreten Wetterlés voll anschließt. Im übrigen wurde zur Tagesordnung übergegangen. Bemerkenswert ist, daß Wetterlé nicht wieder in den Vorstand gewählt wurde.

Weitere Opfer der deutschen Spitzbergen-Expedition. Christiania, 8. April. Von der deutschen Spitzbergen-Expedition, der bekanntlich eine von dem norwegischen Kapitän Starud geleitete Hilfs-Expedition zu Hilfe eilt, sind heute nach längerer Zeit wieder Nachrichten eingelaufen. Danach befinden sich die in Adventhav angekommenen vier Mitglieder der Expedition, nämlich Lotte Stenersen, Steuermann Røtbo, Jörgen Jensen und Julius Jensen in erstaunlich guter Verfassung. Außer dem Koch Stave ist auch der Flugtechniker Eberhard gestorben. Dr. Rüdiger und Kunzinger Naabe sind im Hause der schwedischen Gräfinne-Expedition in Treurenberg, also in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Expeditionschiffes, untergebracht, wo für beide genügend Proviant bis Juli vorhanden ist. Von Leutnant Schröder-Strana hat man keine Spur ge-

funden. Die Hilfs-Expedition Dr. Wegener ist wegen Proviantmangels am 25. v. M. von der Wijdebucht nach der Grobhat unverrichteter Sache zurückgekehrt.

Der Papst wieder erkrankt!

Rom, 8. April. Der Papst, der ohnehin noch nicht wieder hergestellt war, ist neuerdings wieder erkrankt. Er hat sich bei der letzten Audienz überanstrengt und wieder stark erkältet, so daß er dauernd das Bett hüten muß. Ein Arzt weilt ständig an seinem Lager. Die Schwestern des Papstes wurden sofort benachrichtigt und begaben sich in den Vatikan. Alle Audienzen wurden abgesagt.

Von der Flottendemonstration.

Antivari, 8. April. Die Blockade hat noch nicht begonnen. Vorläufig dauert noch die Flottendemonstration an. Der englische Vizeadmiral Burnes wartet die weiteren Befehle seiner Regierung ab. Ein österreichischer Kreuzer und ein englischer Kreuzer sind heute morgen zu einer Refugierung ausgelaufen, welche sich bis Noru erstrecken soll. Bisher ist weder bestimmt, ob und wann die Blockade beginnen, noch ob es eine Friedensblockade oder eine Kriegsblockade sein soll.

Kiel, 8. April. Der Regierungssaffor Lomick wurde von der hiesigen Strafkammer für gegen einen hiesigen Fabrikanten begangene Erpressungen zu 8 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

München, 8. April. In Markt Mettenbach (Oberbayern) ist ein Bauer bei einem Brand, als er versuchte, seine drei Kinder zu retten, in den Flammen umgekommen.

London, 8. April. Heute erschreckten Caffragetten die Stadt, indem sie die alte Kanone aus Sebastopol, die vor dem unteren Eingang von Dudley House steht, abfeuerten.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 7. April. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 797 Stück Großvieh, 387 Kälber, 10 Schafe, 2523 Schweine.

Bezahlte f. 100 Pfd. Lebendgewicht
Ochsen:
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezogen) 50-51 90-93
b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4-7 Jahren 45-47 84-89
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete 37-40 74-80
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 29-34 62-70

Bullen:
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 47-50 88-89
b) vollfleischige, jüngere 43-45 81-84
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 34-38 73-78

Färren und Kühe:
a) vollfleischig, ausgewäst. Färren höchsten Schlachtwertes 47-50 84-90
b) vollfleischig, ausgewäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 42-46 81-88
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren 37-40 74-80
d) mäßig genährte Kühe und Färren 30-38 68-76
e) gering genährte Kühe und Färren 25-28 60-67

Gering genährte Jungvieh (Fresser)
Kälber:
a) Doppellender, feinste Rast 58-62 98-104
b) feinste Rastälber 53-57 88-91
c) mittlere Rast- und beste Saugkälber 48-52 88-95
d) geringere Rast- und gute Saugkälber 40-46 70-80

Stallmaische:
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 58-62 98-104
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe 53-57 88-91
c) mäßig genährte Mastlamm und Schafe (Mastschafe) 48-52 88-95

Weidemastische:
a) Mastlamm 58-62 98-104
b) geringere Lämmer u. Schafe 40-46 70-80

Schweine:
a) Fetttschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht 58-60 72-75
b) vollfleischig. Schweine von 120-150 Kgr. (240 bis 300 Pfd.) Lebendgewicht 58-61 72-76
c) vollfleischige Schweine von 100-120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht 58-60 72-75
d) vollfleischige Schweine von 80-100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht 57-60 70-74
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht 56-57 68-70
f) Sauen 56-57 68-70
Tendenz: Schweine ziemlich gut, sonst mittel.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

10. April: Milde, windig, feucht, streichweise Gewitter.
11. April: Veränderlich, milde, windig.
12. April: Vielfach Regen, lebhafteste Winde, kühler.

Bekanntmachung.

Es werden folgende Straßenbezeichnungen eingeführt:

1. in Halver:
a) für die Straße von dem Schmalpurbahnhof ab östlich der Amisstraße die Bezeichnung „Schützenstraße“,
b) für die Straße an der Dörschule vorbei die Bezeichnung „Schulstraße“,
2. in Schaifmühle:
für die geplante Straße vom oberen Ende der Bergstraße in Parallele mit der Hochstraße die Bezeichnung „Brucherweg“.
Halver, den 5. April 1913.

Die Polizei-Verwaltung: Thomas.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Fangen von Singvögeln, das Aufstellen von Sprengeln oder anderen Fangvorrichtungen, das Zerstören oder Ausnehmen von Vogelneistern nach § 33 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 verboten ist. — Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu einer Woche bestraft. — Jede Anzeige gegen einen Singvogelfänger, die zu einer rechtskräftigen Bestrafung des Angezeigten führt, wird aus Kreis- und Gemeindemitteln mit insgesamt 20 Mk. belohnt.
Halver, den 5. April 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Erhalte Ende dieser Woche noch einen Waggon
Saatkartoffeln
Schlösser
(verbesserte Magnum bonum.)
Bestellungen nehme entgegen.
Alb. Herdepe, Halver.
Ca. 1000 Stück eichene
Laun-Böble
hat abzugeben
W. Modemann, Halver-Lenz.

Frühjahrs-Kontrollversammlungen 1913.

Zur Teilnahme an der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung im Kontrollbezirk Altena werden hierdurch zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefördert:

1. Sämtliche Reservisten, Dispositionsurlauben und die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen der Jahresklassen 1912 bis einschl. 1905.
2. Sämtliche Wehrleute 1. Aufgebots der Jahresklassen 1904 bis einschl. 1900 auschl. derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 eingetreten sind.
3. Sämtliche geübte und nicht geübten Ersatzreservisten der Jahresklassen 1912 bis einschl. 1900 (d. h. solche, die in den Jahren 1892 bis 1880 geboren sind).

Die Invaliden und Rentenempfänger erscheinen mit ihren Jahresklassen.

Diejenigen Mannschaften aller Jahresklassen, welche sich der militärischen Kontrolle entziehen und über deren Militärverhältnis durch Ueberführung zum Landsturm usw. noch nicht endgültig entschieden ist, werden hierdurch ausdrücklich aufgefordert, sich zur Kontrollversammlung ihres zeitigen Aufenthaltsortes zu stellen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

In Brügge, Wirtschaft Tasche:

am Montag, den 21. April 1913, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus nachstehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Ahelle, Altenludenscheid, Brade, Brügge, Doppelnhammer, Eiden, Eininghausen, Elspershammer, Felde, Grüne, Hammerhaus, Haus Schöned, Hirschberg, Höh, Binnepermühle Lösenbach, Pöppelsheim, Schlade, Siebede, Stüttinghausen, Tinghausen, Wömmelbach, Wahrde, Wesselberg, Winthausen.

In Schalksmühle, Turnhalle:

am Montag, den 21. April 1913, nachm. 1.45 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus den nachstehenden Orten des Amtes Halver: Am Hagen, Am Neuenhaus, Dahlerbrück, Gehärte, Glörsfeld, Halver, Halverscheid, Halverscheiderohl, Herberge, Karbede, Löh, Mittel-Reeswinkel, Nieder-Reeswinkel, Nollenshammer, Ober-Reeswinkel, Othmaringhausen, Rotthausen, Schalksmühle, Stephansohl, Strüden, Wiene, Wippelühl, Worth, sowie aus nachstehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Elagebach, Dahlerbrück, Dahlhausen, Flaklamp, Bauenscheiderohl, Einscheid, Einscheiderbede, Mühle, Mühlerhagen, Mühler-Deilmühle, Mühlerohl, Neuenbrücke, Ohlerberg, Schalksmühle, Twieiströmen, Walze.

In Halver, auf der Carlshöhe:

a) am Dienstag, 22. April 1913, vormittags 9 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten aus dem Amte Halver mit Ausschluss der zum Kontrollplatz Schalksmühle gehörigen Orte.
b) am Dienstag, 22. April 1913, vormittags 11 Uhr, für sämtliche Reservisten und Wehrleute aus dem Amte Halver mit Ausschluss der zum Kontrollplatz Schalksmühle gehörigen Orte.

In Rierspe, Berliner Hof:

a) am Mittwoch, 23. April 1913, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Ersatzreservisten aus dem Amte Rierspe.
b) am Mittwoch, 23. April 1913, vormittags 11.45 Uhr, für sämtliche Reservisten und Wehrleute aus dem Amte Rierspe.

In Meinerzhagen, Wirtschaft Borlinghaus:

am Donnerstag, 24. April 1913, vormittags 10 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Meinerzhagen.

In Balbert, Wirtschaft Turck:

am Donnerstag, 24. April 1913, nachmittags 2.30 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde Balbert.

Besondere Bestimmungen:

1. Zu den Reservisten gehören sämtliche Mannschaften, welche nach dem 30. September 1905 eingetreten sind.
2. Zu welcher Altersklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Dedel des Militärpasses zu ersehen.
3. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkskommando erfolgen.
4. Gesuche um Befreiung von den Kontrollversammlungen sind spätestens 6 Tage vor der betreffenden Kontrollversammlung schriftlich unter Beifügung des Passes beim Bezirksfeldwebel anzubringen.
5. Später eingehende Gesuche werden nur in ganz dringenden Fällen berücksichtigt.
6. Eine Befreiung erfolgt nur dann, wenn die Befreiungsgründe in dem Gesuch durch die Ortsbehörde beglaubigt sind. Es müssen wirklich dringende Gründe vorliegen. Auch die Unterschrift in den eingereichten ärztlichen Attesten muß beglaubigt sein.
7. Die zu den Kontrollversammlungen einberufenen Mannschaften stehen für den ganzen Tag bis nachts 12 Uhr unter den Militärgefehen.
8. Vor Beginn der Kontrollversammlungen sind Schirme, Stöcke, Pfeifen und Zigarren wegzulegen.
9. Nichterscheinen, Zuspätkommen und Erscheinen zur unrichtigen Kontrollversammlung wird bestraft.
10. Die Beamten und Angestellten der Eisenbahnen und Post aus den Kontrollplätzen Altena, Halver, Rierspe, Lüdenscheid, Plettenberg, Raftatt und Werbohl können zu einer beliebigen zu wählenden Kontrollversammlung erscheinen.
11. Diejenigen Mannschaften, welchen Ehrenzeichen oder Erinnerungsmedaillen verliehen worden sind, können solche bei der Kontrollversammlung anlegen.
12. Der Militärpass mit vorgelegter Kriegsbeurteilung oder Passnotiz und das Führungszeugnis sind mit zur Stelle zu bringen.
13. Mannschaften, die sich nach dem 5. April auf Reisen abmelden, sind von der Kontrollversammlung nicht befreit.

Ädnialisches Meldeamt.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 Abs. 5 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) wird hiermit im Anschluß an die Bekanntmachung vom 18. März ds. Jrs., bekannt gemacht, daß die öffentlich meistbietende Verpachtung der in 12 Bezirke eingeteilten Jagdordnung der Landgemeinde Lüdenscheid am Donnerstag, den 24. April 1913 nachmittags 3 1/2 Uhr im kleinen Saale der Gesellschaft Erholung hiersebst nach Maßgabe der offen gelegten Pachtbedingungen, die Druckexemplare zum Preise von 50 Pfg. für das Stück im Amtsbüro — Zimmer 8 — zu haben sind, stattfindet.

Lüdenscheid, den 5. April 1913

Der Jagdvorsteher. Wortmann, Gemeindevorsteher.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Schalksmühle und Umgebung möchte ich hierdurch zur gefälligen Kenntnis bringen, daß ich mich, wie schon länger vorbereitet, am 1. Mai als

Spezialist für Zahnfranke

und künstlichen Zahnersatz im Hause des Herrn Aug Brocke, Schalksmühle, Halverstraße, niederlassen werde. Ich bitte gütigst, etwaige Aufträge bis dahin für mich reservieren zu wollen.

Hochachtungsvoll!

Walter Wirths, Dentist.

Bei Stellungswechsel biete ich den Herren Prinzipalen, sowie dem Personal aller Berufsclassen meine ganz diskrete Vermittlung gegen mäßiges Honorar, Anfertigung von schriftlichen Arbeiten mit Schreibmaschine, sowie Gesuche an Behörden etc.

Jak. Pieder, Halver-Hürdtal, Ann.-Expedition

Für die Schreibmaschine wird zum 1. Juli ein jüngerer flottes

Stenograph

(auch Dame)

gesucht, welcher im Stande ist, flott und fehlerfrei zu schreiben. Es werden nur solche Bewerber berücksichtigt, die eine längere praktische Tätigkeit durch Ia. Zeugnisse nachweisen können.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter X 33 an die Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halver erbeten.



Tannenpflanzen

verschulte 4- und 5 jährige, vorzügliche Faserwurzel mit Beherde, Preise auf Anfrage.

Carl Berfuß, Marienheide.

Dicke frische Eier

nur 1 Sorte, nur 1 Preis.

für jedes Ei wird garantiert.

18 Stück nur 1 Mk.

A. Preiffer's Spezialgeschäft

Halver.

G. m. b. H.

Kirchstr. 7.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß des Präsidiums des Königl. Landgerichts Hagen vom 19. März 1913 ist der Kaufmann Friedrich Büchel zu Lüdenscheid als Schiedsmann für den Schiedsmanns-Bezirk V der Stadt Lüdenscheid und als Schiedsmanns-Stellvertreter für den Bezirk IV der Stadt Lüdenscheid auf eine Amtsdauer von drei Jahren vom 31. März ds. Jrs. ab bestätigt und ist die eidliche Verpflichtung des Genannten durch das unterzeichnete Gericht am 31. März 1913 erfolgt.

Lüdenscheid, den 1. April 1913
Ädnialisches Amtsgericht.

Warnung!

Die Besitzer von Hühnern werden höflich gebeten, dieselben von unsern Grundstücken fernzuhalten. Zuwiderhandelnde werden wir unnachlässiglich zur Anzeige bringen.

R. Kürten, Halver, Kirchstr. 11. Hoogeveen, Ww. Winkop.

Erhalte Mittwoch od. Donnerstags eine Sendung

lebendfrische Fische

Aug. Schäckermann, Halver.

Schöne

3 Zimmer-Wohnung

(Parterre)

an ruh. Fam. per 22. Mai oder später in Halver zu vermieten

Wo, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.“, Halver.

Zum 1. Mai oder später suche ich ein erfahrenes nicht zu junges

Dienstmädchen

gegen guten Lohn. Demselben würde Gelegenheit geboten, etwas Kochen zu lernen. Heizung, elektrisch Licht vorhanden

Frau Fabrikant Gustav Seufert, Lüdenscheid, Poststraße 17.

Sämtliche

Garten-sämereien

in leimfähiger, frischer Qualität. Reinl. Schuster, Oberbrügge.

Geblügel-Zutter

„Muskator“

speziell für

Hühner, Küken u. Tauben

empfiehlt

Carl Fastenrath, Halver.

Wegen Aufgabe der Manufaktur-Waren

verkaufe selbige zu staunend billigen Preisen:

Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Arbeits-Anzüge, Kragen, Vorhemden, Manschetten, Cravatten, Hosenträger, Handschuhe, Bettwäsche, Barchend, Bettkattun, Bettstamosen, Betttücher, Handtücher, Taschentücher, Kopftücher, Tischtücher, Serviteurs.

Damen- u. Kinder-Schürzen, Schürzen-Druck, Schürzen-Siamosen, Hemdentuch, Ungebleichten Biber, Gebleichten Biber, Unterröcke, Korsetts, Erstlings-Ausstattungen, Handarbeiten etc. etc.

Fr. Wilh. Schulte, Halver

Kronprinzenstraße 14.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

KLE



J. C. KÖNIG & EBHARDTS

LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME

mit Broschüre KOSTENLOS DURCH
DIE BUCHHANDLUNG VON

WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinmöbel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Serviertische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachtuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.



So, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.“, Halver.

Zum 1. Mai oder später suche ich ein erfahrenes nicht zu junges

General-Versammlung.

Daran anschließend 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.

Hierzu sind sämtl. Bewohner der Gemeinde Rierspe nebst Damen eingeladen.

Der Vorstand.

la. frische Speisewurzeln (Möhren) billigt.

Ernst Neuser, Halver.

Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda



So, sagt die Geschäftsstelle des „Allgem. Anzeig.“, Halver.

Zum 1. Mai oder später suche ich ein erfahrenes nicht zu junges

General-Versammlung.

Daran anschließend 8 Uhr: Lichtbilder-Vortrag.

Hierzu sind sämtl. Bewohner der Gemeinde Rierspe nebst Damen eingeladen.

Der Vorstand.

la. frische Speisewurzeln (Möhren) billigt.

Ernst Neuser, Halver.

Persil

Der grosse Erfolg!

Wäscht bleicht u. desinfiziert

Henkel's Bleich-Soda